



## Nachruf Dr. Theodor Schober

Von 1955 bis 1963 war Präsident Theodor Schober Rektor der Diakonissenanstalt Neuendettelsau. Er trat die Nachfolge von Hermann Dietzfelbinger an, der in diesem Jahr zum Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern ernannt worden war.

Dr. Theodor Schober übernahm die Verantwortung für annähernd 1000 Diakonissen und ebenso viele freie Mitarbeitende und Verbandsschwestern die Verantwortung. Verantwortung hatte er bereits in seiner vorherigen Pfarrstelle übernommen. In seiner Erlangener Pfarrstelle hatte er seit 1948 vieles bewegt. Vor allem den Neubau einer Kirche, der St. Markuskirche, wird in Erlangen immer in Erinnerung bleiben. Noch am letzten Tag vor seiner Einführung widmete er sich dieser Aufgabe, um diese optimal in andere Hände zu legen. Dies zeugt von dem hohen Pflichtbewusstsein, dass Theodor Schober immer in seinem Leben übernommen hat, sei es als Pfarrer der Gemeinde Erlangen-Neustadt, sei es als Rektor der Diakonissenanstalt Neuendettelsau oder als Präsident des Diakonischen Werkes der EKD.

Nach der nach zweijähriger Amtszeit von Rektor Dietzfelbinger fiel die Wahl des damals sogenannten Helferkollegiums auf Theodor Schober für die Nachfolge im Rektorat der Diakonie Neuendettelsau. Er sollte der sechste Nachfolger von Pfarrer Wilhelm Löhe sein, der 1854 die Diakonissenanstalt ins Leben gerufen hatte. Dieser Tradition war er verbunden, wie sein literarisches Erbe deutlich zeigt. So tritt Theodor Schober als Autor verschiedener biografischer Bände hervor, unter anderem in der Reihe „Zeugen des gegenwärtigen Gottes“. In seinem Buch „Schatzhäuser der Kirche“ gibt er Lebensbilder der Rektoren Wilhelm Löhe, Hermann Bezzel und Hans Lauerer, wieder. Und wer die liest, weiß, wie intensiv sich Theodor Schober damit auseinandergesetzt hat. Sein literarisches Erbe umfasst aber nicht nur diese beiden Publikationen, sondern geht weit darüber hinaus, gerade in seiner Zeit als Präsident des Diakonischen Werkes der EKD und danach hat sich Theodor Schober auch um die Diakoniewissenschaft verdient gemacht, wie die Reihe Handbücher für Zeugnis und Dienst der Kirche bezeugt.

In Neuendettelsau bewirkte Theodor Schober in seiner Amtszeit sehr, sehr viel. Von seinen Fähigkeiten war man bereits 1955 überzeugt. Rektor Hermann Dietzfelbinger stellt Theodor Schober den Diakonissen nach der Wahl in der Generalversammlung mit folgenden Worten vor: „Ich möchte Ihnen am Schluss dieses Tages die Mitteilung machen, auf die sie schon lange warten. Es war heute das Helferkollegium beisammen, und es wurde Herr Pfarrer Dr. Schober aus Erlangen gewählt (...) ein tatkräftiger, energischer Mann von großer Arbeitskraft, klug, hat den Dr., hat sich vor allem in der Gemeindegarbeit in Erlangen sehr bewährt.“

Am 3. Juli 1955 fand die feierliche Amtseinführung von Dr. Theodor Schober als Rektor der Diakonissenanstalt Neuendettelsau statt. Die Chronik der Diakonissenanstalt berichtet ausführlich über diesen Tag. „Der Herr Landesbischof nimmt die Installation des Nachfolgers vor: „Der Rektor von Neuendettelsau hat mancherlei Aufgaben. Es warten Reisen auf Dich, Konferenzen und Besprechungen; Du wirst Aufgaben des Leitens und der Verwaltung haben, Du wirst Gottesdienste hier halten müssen, halten dürfen; Du wirst Unterricht geben, die Stationen besuchen und vielen Menschen die Hand geben, du wirst Stationen kündigen und vielleicht neue übernehmen.“ (Chronik, 1955, S.26)



Rektor Schober selbst predigte über Lukas 6, 36-42 und legt in seiner Predigt aus. „Die Anschauung von Gottes Barmherzigkeit bringt uns zum Staunen, der Blick auf uns selbst bringt uns zum Erschrecken, aber er treibt uns zur Zuflucht in die Barmherzigkeit Gottes.“

So sah auch die Arbeitswirklichkeit von Theodor Schober in Neuendettelsau aus. Mit großem Elan und Engagement ging Theodor Schober seine Aufgabe in Neuendettelsau an. So stand 1955 ein neues – nach heutigem Sprachgebrauch – Team an der Spitze der Neuendettelsauer Diakonissenanstalt, Rektor Schober und Oberin Margarete Hofmann, die 1954 zur Oberin gewählt worden war. Gerade seine Aufbauarbeit in Erlangen im Bereich der Jugendarbeit (und dem Kirchbau) hatten Theodor Schober für die Stelle des Rektors in Neuendettelsau prädestiniert. In seinem ganzen Wirken folgte er auch den Worten des damaligen Synodalpräsidenten Dr. Meinzolt, die dieser anlässlich der Amtseinführung Theodor Schober mit auf den Weg gegeben hatte: er solle „die Fahrt zu neuen Ufern wagen“.

Wie tatkräftig Theodor Schober das Neuendettelsauer Werk weiter voranbrachte zeigt die Entwicklung. Die Diakonissenausbildung wurde reformiert, das Schulwesen weiter differenziert, neue Schularten eingeführt, so unter anderem die erste Heilerziehungsschule in Bayern. Präsident Schober errichtete das Haus der Stille, ein Ort der heute in Bayern einen sehr guten Ruf hat, nicht nur wegen der Stillen Wochen, welche die Diakonissen dort abhielten und noch abhalten, sondern auch durch die vielen Kurse des Pastorkollegs, welche dort stattfinden und stattfanden. Eine Initiative des Neuendettelsauer Rektors.

Die Problematiken der Mutterhausdiakonie in der beginnenden zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte Rektor Schober immer vor Augen. Rückgängige Eintrittszahlen, Überalterung der aktiven Diakonissen, schienen die Ausgangslage der Mutterhausdiakonie immer schlechter erscheinen zu lassen. So ist es nicht verwunderlich, dass sich Rektor Schober mit dieser Situation intensiv auseinandersetzte. Rückläufige Zahlen der Diakonissengemeinschaft, steigende Zahlen der freien Mitarbeitenden, diese Situation prägte die Amtszeit Präsident Schobers. In vielen Vorträgen, Essays und publizistischen Beiträgen stellt sich Präsident Schober den Folgen dieser Entwicklung und versucht Lösungsansätze aufzuzeigen.

Bereits bei seiner Amtseinführung hatte Präsident Schober in seinem Schlusswort dazu Stellung genommen: „Vielleicht sei es seine Aufgabe den Docht zu beschneiden, damit das Licht der Barmherzigkeit um so heller brennt“. Mit diesen Worten spielt es auf das durch den Schwesternmangel nötig gewordene Zurückziehen von Neuendettelsauer Diakonissen aus verschiedenen Arbeitsfeldern an. Auch dieser Aufgabe ist Theodor Schober in seiner Amtszeit in Neuendettelsau gerecht geworden.

Im Jahr 1963 verlässt Theodor Schober die Diakonissenanstalt Neuendettelsau und wird Präsident des Werkes „Innere Mission und Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland“. Wehmütig aber auch mit gewissem Stolz berichtet die Diakonissenanstalt: „Wenn es auch für uns auch sehr einschneidend ist, dass wir unseren Rektor hergeben müssen, so dürfen wir uns andererseits auch freuen, dass der neue Präsident der Inneren Mission ein Mann sein wird, der nicht nur die Mutterhausdiakonie von Grund auf kennt, sondern der auch unser Neuendettelsauer Werk kennt und lieb hat“ (Chronik, 15. Mai 1963, S. 17).



Auch nach der Berufung zum Präsidenten bleibt Theodor Schober der Diakonissenanstalt Neuendettelsau und der Diakonie Neuendettelsau stets verbunden. Er war häufig zu Gast in Neuendettelsau. Er gestaltete Gottesdienste mit, er referierte und brachte auch sicher manchen Rat ein.

Theodor Schober war ein großer Mann der deutschen Diakonie und Inneren Mission auch wenn er sich als „kleinen Werkmeister im Dienste der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit“ bezeichnet hat.